

Infrastrukturplanung

Asklepios mental health Campus Niedersachsen

Konzernbereich Architektur und Bau



Herausgeber

Asklepios Kliniken GmbH Hamburg
Konzernbereich Architektur und Bau
Rübenkamp 226
22307 Hamburg

Version: 1.0

Datum: 15.09.2025

Genderhinweis

Gleichberechtigung ist uns sehr wichtig!

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird auf die gleichzeitige Verwendung der Sprachformen männlich, weiblich und divers verzichtet. Wir verstehen das generische Maskulinum als neutrale grammatikalische Ausdrucksweise, die ausdrücklich im Sinne der Gleichbehandlung grundsätzlich alle Geschlechter umfasst. Die verkürzte Sprachform hat nur redaktionelle Gründe und beinhaltet keine Wertung.

Inhalt

1	Einleitung	3
2	Gesamtprojekt	3
2.1	Bestand und Rückbau	4
2.2	Logistikflächen und technische Infrastruktur	4
2.3	Bauabschnitte und sukzessive Umsetzung	4
2.4	Beteiligte	5
2.5	Betrachtete Inhalte	5
3	Szenarien	5
3.1	Baufeldfreimachung	5
3.2	Weiterversorgung des Bestandes	8
3.3	Neuversorgung	10

Anlagen

- Lageplan Baufeld
- Lageplan Trinkwasser/Löschwasser
- Lageplan Gas
- Lageplan Nahwärme
- Lageplan Stromversorgung
- Lageplan Außenbeleuchtung
- Lageplan RW/SW Sied
- Excel-Datei Checklisten Einzelgebäude

1 Einleitung

Gegenstand des Verfahrens ist der Neubau der Asklepios Psychiatrie Niedersachsen am Standort Göttingen.

Das Asklepios Fachklinikum Göttingen übernimmt die Pflichtvollversorgung für die Region Südniedersachsen stellt mit 543 voll- und teilstationären Planbetten und 559 aufgestellten Betten sowie einer Institutsambulanz am Standort Göttingen die psychiatrische Versorgung für die Landkreise Göttingen, Northeim sowie die südwestlichen Teile des Landkreises Goslar sicher (rund 630.000 Einwohner). Das Asklepios Fachklinikum Tiefenbrunn ist mit 182 vollstationären Planbetten und 210 vollstationären aufgestellten Betten, je einer psychiatrischen Institutsambulanz für Erwachsene sowie für Kinder und Jugendliche neben der psychiatrischen, psychotherapeutischen und psychosomatischen Behandlung Erwachsener insbesondere auf die Psychiatrie und Psychotherapie des Kindes- und Jugendalters spezialisiert.

Auf Grund der dringlichen Notwendigkeit einer baulichen Anpassung soll das Fachklinikum in Göttingen unter dem Titel "Asklepios mental health Campus Niedersachsen" neu gebaut werden. Ziel ist die Schaffung eines Fachklinikums mit fachlichen und organisatorischen Synergien in einem Haus – in einem eigenständigen und verbindenden mental health Campus. Die Asklepios Psychiatrie Niedersachsen GmbH wird Auftraggeberin und Bauherrin.

Für die Neuerrichtung des „mhC“ am Standort Göttingen muss im Zuge der Baufeldfreimachung und der Neuversorgung des Standortes die bestehende Infrastruktur der techn. Netze aufgelöst, verändert tw. sogar neu geplant und errichtet werden.

2 Gesamtprojekt

Geplant ist die Errichtung eines neuen Psychiatricampus am Standort Göttingen mit insgesamt 676 Betten, mehreren Tageskliniken sowie Ersatzneubauten für einen Kindergarten und eine Energiezentrale. Der Flächenbedarf beläuft sich auf insg. ca. 38.322 m² NUF:

- Diagnostik/Therapie: 4.337 m²
- Pflege: 27.170 m²
- Allgemeine Dienste: 1.313 m²
- Krankenhausmanagement: 500 m²
- Ver-/Entsorgung: 2.960 m²
- Ausbildung: 1.305 m²

Der Campus umfasst folgende wesentliche Bausteine, die mit einem unterirdischen Flursystem miteinander verbunden sind:

- ein zentrales Empfangsgebäude
- ca. vier Pflegepavillons mit dem Großteil der stationären Betten
- ein separates Gebäude für die Kinder- und Jugendpsychiatrie
- einen Wirtschaftshof inkl. Warenannahme und Entsorgung

- Bestandsgebäude, z.B.: das historische Psychiatriegebäude (künftig Tagesklinik und Arztdienst)

sowie Gebäude, die nach jetzigem Stand nicht unterirdisch verbunden sind:

- eine Tagesklinik
- einen Kindergarten
- Bestandsgebäude, z.B.: eine Schule

2.1 Bestand und Rückbau

Auf dem Baugrundstück befinden sich derzeit Einrichtungen der Waren- und Energieversorgung sowie Bestandsgebäude, darunter ein Pflegegebäude.

Diese werden sukzessive rückgebaut, sobald ihre Funktionen durch Neubauten ersetzt sind. Dies betrifft insbesondere:

- den Wirtschaftshof (inkl. Warenannahme und Entsorgung)
- die bestehende Logistikzentrale
- die Speisenversorgung

Ein wesentliches Bestandsgebäude ist Haus 21 mit ca. 150 Patientenplätzen, das erst nach Fertigstellung entsprechender Ersatzkapazitäten zurückgebaut werden kann.

2.2 Logistikflächen und technische Infrastruktur

In den Gebäuden sind umfangreiche Logistik- und Technikbereiche vorgesehen, u. a.:

- Logistikflächen und Lagerräume
- Speisenversorgung mit ca. 1.200 m² Nutzfläche
- Bereiche für Wertstofftrennung und Abfallentsorgung
- Einrichtungen des Reinigungsdienstes

Zum Bereich Transportdienst gehören:

- eine AWT-Station
- ein Containerbahnhof
- Containerlagerflächen
- eine Leitstelle

Die hierfür vorgesehene Nutzfläche beträgt ca. 260 m².

2.3 Bauabschnitte und sukzessive Umsetzung

Die Realisierung erfolgt in mindestens zwei Bauabschnitten, da zentrale Bestandsfunktionen während der Bauzeit aufrechterhalten werden müssen.

2.4 Beteiligte

Die Inhalte wurden erarbeitet und beigesteuert von:

- Daniel Rensing (KB Architektur und Bau, TGA Projektleiter im Team Experten)
- Norbert Schröder (ehem. Techn. Leiter am Standort Göttingen)
- ArgemhC (Telluride + White)

2.5 Betrachtete Inhalte

Folgende Inhalte sind betrachtet:

- Baufeldfreimachung
- Weiterversorgung der Bestandsgebäude
- Neuversorgung des Neubaus und der Bestandsgebäude

3 Szenarien

Prinzipiell sind 3 Szenarien zu untersuchen:

- Baufeldfreimachung
- Weiterversorgung des Bestandes während der Bauzeit
- Neuversorgung des Neubaus.

3.1 Baufeldfreimachung

Prinzipiell ist die Aufgabenstellung abhängig vom Entwurf mit einer genaueren Lage des Baukörpers bzw. der Baukörper, da nur dadurch ersichtlich wird, welche Gebäude und welche Leitungen wo betroffen sind. Im ersten Ansatz wird hier die Bauzielplanung Asklepios vom April 2025 zu Grunde gelegt.

Trink- und Löschwasser:

Das bestehende Klinikum wird von 2 Einspeisungen gespeist

- Übergabehausanschluss DN 160 Haus 4/5 vom Rosdorfer Weg
- Übergabehausanschluss DN 160 Kesselhaus von der Verlängerung Tonkuhlenweg über ein Fremdgrundstück

Beide Hausanschlüsse speisen eine Ringleitung, die geschlossen gefahren wird und sowohl einzelne Hausanschlüsse als auch Hydranten zur Löschwasserversorgung versorgt. Bei einem Abriss des Kesselhauses steht die dortige Einspeisung nicht mehr zur Verfügung, die Versorgung erfolgt aber weiterhin aus Haus 4/5. In Abhängigkeit vom Baufeld wird diese Ringleitung an 2 Stellen unterbrochen und bildet 2 unabhängige Stiche. Die Leitungen im Baufeld werden ersatzlos abgerissen und entfernt. Vom Kesselhaus gehen 2 gesonderte Leitungen als Stiche (Gärtnerei und Häuser Ascherhäuser Weg) zu den Verbrauchern. Wird das Kesselhaus abgerissen, müssen diese 2 Stiche an die verbleibende Ringleitung umgeschlossen werden oder alternativ eigene Trinkwasseranschlüsse von Süden her neu erhalten.

Die heutige Verbrauchsmenge beträgt für das Gesamtgelände 37.673 m³/a. Der Spitzendurchfluss liegt bei 10 m³/h.

Schmutz- und Regenwasser:

Das Gelände liegt auf einer abgeflachten Bergkuppe, die höchste Stelle bildet in etwa der Tonkuhlenweg, der das Gelände durchschneidet. Ausgehend von diesem „Grat“ verlaufen die Siele mit ihrem Gefälle entweder in Nordwestlicher Richtung oder in Südöstlicher Richtung. Der Teil, der durch das Baufeld betroffen ist, kann also ohne Ersatz abgerissen werden. Dabei ist ein Eindringen von Bauschutt oder ähnlich zu verhindern, bei Einleitung von Bauwasser ist zusätzlich zu spülen, um keine Ablagerungen zu verursachen.

Gas- und Wärmeversorgung:

Das Klinikum wird im Bestand über den Tonkuhlenweg mit einem Gasanschluss MD 200 versorgt, der im Kesselhaus zunächst die dortigen Heizungsanlagen speist, aber auch einen Abzweig ND 50 Richtung Südosten zu den Häusern Aschhäuser Feld Nr. 1,2 und 4 sowie 70 b und 70 k beinhaltet. Diese Leitung ist grundbuchlich gesichert. Soll das Kesselhaus abgerissen werden, muß zunächst die Wärmeversorgung der Klinik an anderer Stelle neu errichtet werden, um die nicht vom Baufeld betroffenen Häuser weiter mit Wärme zu versorgen und eine neue Gasleitung zu den Häusern Ascherhäuser Feld ist vorzugsweise von Süden neu zu verlegen.

Die übrigen Häuser erhalten ihre Wärme vom Kesselhaus aus über Nahwärmeleitungen. Diese liegen im Versorgungstunnel und in gemauerten Kriechkanälen und sind in als Rohrleitungen in einem guten Zustand. Das Netz ist hydraulisch abgeglichen. Abhängig von der genauen Lage des Baufeldes, dem Wärmedarf und der Wärmeleistung der zu sanierenden Häuser und des Neubaus und der Lage des neuen Versorgungsschwerpunktes sind diese völlig neu zu planen und zu errichten.

Die derzeitige max. Wärmeleistung beträgt 3,5 MW, die Jahresenergiemenge Wärme beträgt 78.500 MWh.

Die Warmwasserbereitung der Häuser erfolgt dezentral mit Frischwasserstationen innerhalb der Häuser selbst. Diese werden ebenfalls über die Nahwärmeleitung gespeist, die damit im Vorlauf nicht unter 70 Grad C. betrieben werden kann.

Starkstromanlagen:

Das Gelände wird vom Tonkuhlenweg mit Mittelspannung 20 KV in eine neuere Kompaktstation eingespeist, von dieser werden die Bestandstrafo 2 x 630 KVA im Wirtschaftsgebäude über Mittelspannungskabel versorgt. Die Kabel liegen im potentiellen Baufeld und müssen umgelegt werden. Im Wirtschaftsgebäude befinden sich neben den Trafos die NSHV AV und NSHV SV sowie der Notstromdiesel 250 KVA.

Im Kesselhaus befindet sich neben der Wärme und Wasserverteilung auch ein BHKW im 363 kW elektrischer Leistung. Die Prozesswärme des BHKW`s wird in den Wintermonaten unbedingt für die Wärmeerzeugung benötigt.

In der Kompaktstation ist noch ein Trafoabgangsfeld frei. Der derzeitige Gesamtleistungsbedarf beträgt 540 KW. Jährlich hat die Klinik einen Strombedarf von 2.400 MWh.

Von der Anlage im Kesselhaus werden die Häuser 44-48 sowie die Häuser Ascherhäuser Feld direkt über erdverlegte Niederspannungskabel versorgt, zusätzlich laufen Niederspannungskabel durch den Versorgungstunnel zu einem abgesetzten Schwerpunktverteiler im Sozialzentrum/Kirche (Häuser 7/8). Von dort werden alle übrigen Häuser über StICKkabel versorgt.

Über den Reserveabgang der Kompaktstation könnte eine Baustromversorgung realisiert werden.

Vor Abriss des Kesselhauses muss eine neue Versorgung aufgebaut werden. Im Bau Feld liegende Gebäude werden entweder direkt in der NSHV Kesselhaus oder im Schwerpunktverteiler Haus 7/8 abgeschaltet, danach die Kabel ersatzlos entfernt.

Außenbeleuchtung:

Das verzweigte Leitungsnetz ist ausschließlich per Erdkabel verlegt und wird von mehreren Häusern eingespeist und versorgt. (Siehe Plan Außenbeleuchtung). Geschaltet wird diese zentral über einen Dämmerungsschalter am Gebäude 43. Das Schaltsignal wird über das bestehende Schwachstromnetz an die verschiedenen speisenden Unterverteilungen geleitet, dort wird vor Ort geschaltet.

Abhängig vom Bau Feld sind die entsprechenden Abgänge in den verschiedenen Einspeisestellen abzuklemmen und ersatzlos zu entfernen.

Leitungsnetz für Fernmeldeanlagen:

Auf dem Gelände weiter vorhanden sind Leitungsnetze für

- Brandmeldeanlage
- Personennotrufanlage
- TV – Anlage
- Daten- und Telefonie

Die Leitungen dieser Netze verlaufen im Wesentlichen im Versorgungsgang.

Medizinische Gase:

Die Liegenschaft besitzt kein äußeres Leitungsnetz für Druckluft oder Sauerstoff. Dementsprechend sind für die Bau Feldfreimachung keine Maßnahmen zu treffen.

GLT:

Die Zentrale GLT befindet sich im Kesselhaus ist vom Fabrikat Kieback&Peter und ist mit DDC Unterstationen verbunden, die sich in den umliegenden Gebäuden befinden. Die BUS Leitungen von der Zentrale zu den Unterstationen sind zum größten Teil über den Versorgungstunnel verlegt. Von den Unterstationen werden die Feldgeräte angesteuert.

Wird das Kesselhaus abgerissen, muss die zentrale GLT zunächst versetzt werden. Die DDC der vom Bau Feld betroffenen Häuser muss zunächst außer Betrieb genommen und stillgelegt werden. GGfls. können die Schaltschränke für die Nachnutzungen zumindest als Einkoppelpunkt in die Gesamtanlage genutzt werden.

3.2 Weiterversorgung des Bestandes

Dazu wird vorausgesetzt, dass die Umsetzung der Neubaumaßnahme in mindestens 2 Bauabschnitten erfolgt. Im ersten Bauabschnitt wird ein neuer Versorgungsschwerpunkt im Zuge der Neubauplanung erstellt, der dann die Neuversorgung des Geländes übernimmt. Danach wird das bestehende Kesselhaus abgerissen.

- **Trink- und Löschwasser:**

Die Weiterversorgung des Bestandes erfolgt durch den Hausanschluss Haus 4/5 vom Rosdorfer Weg aus. Die Ringleitung übernimmt dann in 2 Stichen die Versorgung aller Häuser, die südlich des ersten Baufeldes liegen. Die Gebäude nördlich des ersten Baufeldes werden zunächst noch durch den Hausanschluss Kesselhauses versorgt, im 2. Bauabschnitt dann ersatzlos abgerissen. Der 2. Hausanschluss kann dann für die Neuversorgung genutzt werden. Bereits jetzt ist die Versorgung in ihrer Qualität gefährdet und entspricht nicht den Vorgaben der Trinkwasser – VO. Das Löschwassernetz ist nicht vom Trinkwassernetz getrennt. Es existieren bereits jetzt etliche Stiche zu Hydranten, in denen das Wasser stagniert. Die Durchmesser der Leitungen sind für die Trinkwasserversorgung viel zu groß, allein dadurch ist der erforderliche Durchfluss nicht gegeben. Zusätzlich sorgt das geschlossene Ringsystem für unkontrollierte Stagnation, da sich die Drücke beider Einspeisungen an einigen Stellen aufheben.

Eine Weiterversorgung nach Trennung der Ringleitung ist zwar gegeben, jedoch wird sich die Qualität des Trinkwassers nicht wesentlich verbessern. Durch den Entfall der Nutzung in den abzureißenden Häusern wird sich die Trinkwassermenge in den ohnehin zu großen Leitungen weiter reduzieren. Es ist davon auszugehen, dass in der Bauphase die Leitungen öfter gespült werden müssen, um den erforderlichen Wasseraustausch zu gewährleisten. Vor Beginn der Maßnahme sind an allen Hausanschlüssen Trinkwasserproben zu entnehmen und während der Bauzeit zu wiederholen.

Die Versorgung der nicht vom Baufeld betroffenen Häuser sollte dann unbedingt neu geplant und errichtet werden: Ab Einspeisepunkt Haus 4/5 sollte ein neues Trinkwassernetz nach Dimensionierung auf Basis der Nutzung neu und **getrennt vom Löschwassernetz** errichtet werden. Die bestehende Ringleitung wird dann allein für die Löschwassernutzung genutzt.

- **Schmutz- und Regenwasser:**

Da sich die vom Baufeld nicht berührten Gebäude in Gefälle-richtung unterhalb des Baufeldes befinden, können diese auch bei Abriss der Bestandssiele im Baufeld ohne Beeinträchtigung des Betriebes weiter betrieben werden. Es verringern sich lediglich die Mengen an Regen – und Schmutzwasser, so dass es durch die verminderte Transportfähigkeit zu Ablagerungen kommen kann,

die während der Bauzeit gespült werden müssen.

- **Heizung:**
Der nicht vom Baufeld betroffene Bestand muss während der Bauzeit weiter versorgt werden. Aufgrund des Alters der Gebäude und der dezentralen Erzeugung Warmwasser über Frischwasserstationen ist von weiter hohen Systemtemperaturen auszugehen. Bleibt für einen ersten Bauabschnitt das Kesselhaus in Betrieb, sind die Nahwärmeleitungen, die durch das Baufeld gehen, zu sichern. Vor Abriss des Kesselhauses ist zunächst eine neue Heizzentrale zu errichten, von der dann der Bestand neu versorgt wird.
- **Starkstrom:**
Die AV Versorgung ist vor Abriss des Kesselhauses neu aufzubauen, die Bestandskabel auf die neue Station umzuschwenken. Interimsweise kann der Reserveabgang der Kompaktstation verwendet werden.
Für die SV Versorgung ist vor dem Abriss des Kesselhauses zunächst ein Ersatz für den Notstromdiesel zu errichten und die SV Kabel auf den neuen Erzeuger umzuschwenken. Soll der alte Notstromdiesel weiterverwendet werden, ist die Überbrückungszeit durch ein Mietdieselaggregat sicherzustellen.
- **Telefon- und Datenleitungsnetz:**
Das Bestandsnetz wird für die nicht vom Baufeld betroffenen Häuser weiter betrieben.
- **Brandmeldeanlage:**
Die Brandmeldeanlage des Bestandes wird für die nicht vom Baufeld betroffenen Gebäude weiter verwendet.
- **TV – Anlage:**
Die TV- Anlage des Bestandes wird für die nicht vom Baufeld betroffenen Gebäude weiter verwendet.
- **Personenalarmierungsanlage**
Die bestehende Anlage wird für den Weiterbetrieb des nicht vom Baufeld betroffenen Bestandes weiter verwendet.

3.3 Neuversorgung

Die Maßnahmen zur Neuversorgung des Neubaus und der verbleibenden Gebäude ist unterschiedlich:

- **Trink- und Löschwasser:**

Bereits in der Bauphase sollte für die verbleibenden Gebäude ein neues Trinkwassernetz als ein oder zwei Stiche vom Einspeisepunkt Haus 4/5 errichtet und getrennt vom Löschwasser werden. Es ist mit den Stadtwerken zu klären, ob auch nach Ende der Maßnahme die Löschwasserversorgung übernommen wird, oder aber eine separate Bevorratung von Löschwasser mit Errichtung einer Druckerhöhungsanlage verlangt wird.

Der Neubau kann von der aufzulösenden Trinkwassereinspeisung Kesselhaus gespeist werden. Auch dort werden getrennte Netze für Trink- und Löschwasser mit Druckerhöhung errichtet. Zur Erhöhung der Versorgungssicherheit können beide neuen Netze so verlegt werden, das durch Setzen eines Passstückes eine Verbindung beider Netze im Havariefall möglich wird.

Die Häuser am Ascherhäuser Feld, deren Grundstücke nicht zu Asklepios gehören, sind derzeit über eine Grunddienstbarkeit gesichert an die Ringleitung angeschlossen. Diese sollten wenn möglich einen neuen separaten Hausanschluss von Süden her erhalten.

- **Schmutz- und Regenwasser:**

Die bestehenden Anschlüsse für die nicht vom Neubau betroffenen Häuser können sowohl in der Bauphase als auch für Nachnutzung weiter genutzt werden. Die Siele sind bereits umfangreich erneuert. Der Neubau kann die bestehenden Anschlüsse ebenfalls nutzen. Allerdings ist die Dimensionierung der Rohre zu überprüfen. Möglicherweise ist der Bestandsdurchmesser der Rohre für die Nachnutzung zu groß, so dass sich durch die verminderte Transportfähigkeit Ablagerungen bilden können. In Abhängigkeit der Größe und Art der Dachflächen und der versiegelten Flächen sowie die Idee einer Regenwassernutzung sind auch die Dimensionen der Regenwasserrohre zu überprüfen. Auch hier kann es wegen Transportminderung zu Ablagerungen kommen, die jedoch im Zuge der zunehmenden Schwallwassermengen eher aufgelöst werden.

- **Heizung:**

Abhängig vom Wärmebedarf des Neubaus und der gewünschten Art der Versorgung ist die Wärmeversorgung des Neubaus völlig neu zu planen und zu errichten. Dabei kann es wirtschaftlich sinnvoll sein, die Versorgung des Neubaus mit eher niedrigen Systemtemperaturen und die Versorgung der übrigen Altgebäude mit eher höheren Systemtemperaturen zu trennen und zwei

verschiedene Netze zu betreiben.

- **Warmwasserbereitung:**

Gemäß Standards Asklepios sind die Zapfstellen in einem Neubau auf das absolute Mindestmaß zu reduzieren. WW wird nur dort zur Verfügung gestellt, wo es aus medizinisch-pflegerischen oder Reinigungsgründen erforderlich ist. Es ist davon auszugehen, dass insbesondere zum Duschen auch weiterhin viel Brauchwarmwasser zum etwa gleichen Tageszeitpunkt benötigt wird. Daher wird eine dezentrale WWB über elektrische Durchlauferhitzer eher der Einzelfall für weit entfernte Zapfstellen bleiben. Aus hygienischen Vorgaben muss auch ein neues WW – Netz mit Temperaturen über 60 Grad betrieben werden. Für die nicht vom Baufeld betroffenen Bestandsgebäude, die nicht umgebaut oder energetisch modernisiert werden, ist davon auszugehen, dass auch das interne Leitungsnetz unverändert bleibt und weiter mit hohen Temperaturen eingespeist und versorgt werden muss.

- **Starkstrom:**

Die AV- und SV-Starkstromversorgung des Neubaus ist völlig neu zu planen und zu errichten. Die Ergänzung von Fassaden oder Dächer mit Photovoltaik sollte dabei Standard sein. Wird im Zusammenhang mit der Wärmeerzeugung auch über ein BHKW nachgedacht, sollte dieses zumindest Wasserstofftauglich sein. Für die Altgebäude kann der Schwerpunktverteiler in Haus 7/8 weiterhin der Versorgungsbeginn sein, dann wird dieser neu eingespeist.

- **Telefon- und Datenleitungsnetz:**

Das nachrichtentechn. Leitungsnetz des Neubaus ist nach dem „Standard lokale Netze“ völlig neu zu planen und zu errichten.

Die Einspeisung der Liegenschaft sollte aus 2 Richtungen zur Ausfallsicherheit erfolgen, zwei „Core-Switches“ errichtet werden, von denen jeweils eine Stichleitung zu den verschiedenen Datenverteilerschränken geht.

Das Bestandsnetz ist auf die beiden Core-Switches aufzuschalten und umzulegen. Bei anstehenden Sanierungen der Einzelhäuser ist dann der Verkabelungsstandard sukzessive umzusetzen.

- **Brandmeldeanlage:**

Die Brandmeldeanlage des Bestandes wird für die nicht vom Baufeld betroffenen Gebäude weiter verwendet. Der Neubau kann alternativ über eine abgesetzte Unterzentrale auf die Brandmeldezentrale aufgeschaltet werden oder eine eigene BMA Zentrale erhalten.

- **TV – Anlage:**

Die TV- Anlage des Bestandes wird für die nicht vom Baufeld betroffenen Gebäude weiter verwendet. Der Neubau kann alternativ über eine abgesetzte Verstärker ebenfalls auf die Bestandskopfstation aufgeschaltet werden oder

eine eigene Anlage erhalten.

- **Personenalarmierungsanlage**

Die bestehende Anlage wird für den Weiterbetrieb des nicht vom Baufeld betroffenen Bestandes weiter verwendet. Es ist davon auszugehen, dass sich die zu alarmierenden Personen später sowohl im Neubau als auch in den Bestandsgebäuden aufhalten. Daher ist für die Lösung nach Bauzeitende von einer gemeinsamen Anlage auszugehen. Ob nun der Neubau eine Aufschaltung auf die Bestandsanlage erhält oder aber umgekehrt der Bestand auf eine Neubauanlage umgestellt wird, ist planerisch zu entscheiden.